

Wasser- und Präventionsforschung

Die aktuelle Wasserstudie

Dr. Kirsten Deutschländer

Dieser Artikel wurde eingereicht von:



Volkartstr. 6 • 80634 München
Tel.: 089 / 14903431
wasserwissen@freenet.de



Dr. Kirsten Deutschländer

Untersuchung der förderlichen Wirkeffekte von unterschiedlichen Wasserqualitäten auf die Gesundheit von onkologischen Patienten und von Patienten mit psychosomatischen Beschwerden während einer 3-wöchigen stationären Präventionsmaßnahme. Konkret untersucht werden die Wirkungen einer Trinkkur mit Leitungswasser aus dem Wasserschutzgebiet Fürstzell in Bayern versus Artesisches Quellwasser aus Hallstatt/ Obertraun in der Dachsteinregion Oberösterreich.

Einleitung

Durch die Ergebnisse der modernen Wasserforschung entwickelt sich langsam die Erkenntnis, dass wir in Physiologie und Medizin falsche Hypothesen darüber haben, wie Wasser in unseren Zellen funktioniert. Wasser im Körper verhält sich gänzlich anders, als Wasser, das frei fließen kann. Die moderne Wasserforschung nach Pollack et al. beschreibt unser Zellwasser als sogenannte „4. Phase des Wassers“. Alles Wasser, das wir trinken oder über die Nahrung aufnehmen, wird im Körper entlang der hydrophilen Grenzflächen (Zellmembran, Mitochondrien, Bindegewebsfasern, Proteine usw.) zu penta- und hexagonalen Ringstrukturen umgebaut. Die chemische Summenformel lautet nach Pollack dann nicht mehr H_2O sondern H_3O_2 .¹ Beim Umbau wird Energie aus den Wasserstoffbrückenbindungen und durch das Lösen freier Elektronen freigesetzt. An der Zellmembran entsteht eine Ladungstrennung. Die direkt an der Membran angelagerte Wasserschicht ist negativ geladen (EZ – Exclusion zone water), das angrenzende Wasser zur Zellmitte hin dagegen positiv (Bulkwater). So entsteht eine elektrische Spannung, eine – wenn auch schwache, – Zellbatterie. In der Summe reicht dieser Effekt jedoch aus, um den lokalen Stoffwechsel mit Energie zu versorgen. Dieser Effekt, so unsere Vermutung, ist um so größer, je besser die Qualität des Wassers ist, das wir trinken.

Er erhöht die Zellspannung und baut so das Membranpotential gesunder Zellen auf. Das so entstandene hochgeordnete Wasser, ist kein flüssiges Wasser mehr, sondern ein Gel, das sich verhält wie ein Flüssigkristall. Von Flüssigkristallen wissen wir, dass sie auf Informationen in Form unterschiedlicher Frequenzen reagieren, sie speichern und auch wieder abgeben können. Die EZ-Zonenbildung verbessert die Nervenleitfähigkeit und somit den Informationstransfer.

So liefert uns die 4. Phase des Wassers Erklärungsmodelle für zwei lange Zeit umstrittene Mysterien des Wassers:

1. Die Informationsspeicherung bzw. die Schnittstelle Information als elektromagnetische Frequenz und der physiologischen Reaktion im Körper.

2. Die Energiebereitstellung und der damit verbundene belebende Effekt.²

Die Heilwirkung des Wassers ist demnach einerseits auf die Bildungsfähigkeit des Gelwassers zurückzuführen, andererseits hängt es von den gelösten Mineralien ab. Mineralien, so wissen wir mittlerweile, haben eine direkte Wirkung in vielen Stoffwechselprozessen und sie haben die Fähigkeit, die Strukturbildung des Wassers zu beeinflussen. So können Ionen im Wasser die Strukturbildung fördern (Natrium, Calcium, Zink, Eisen, Silber) oder hemmen (Magnesium, Kalium, Chlorid, Jodid, Aluminium).³

Eine dritte Wirkung der Mineralien ist die Aktivierung bestimmter Stoffwechselschritte durch die Wirkung ihrer elektromagnetischen Frequenzen.

Die 4. Phase des Wassers liefert darüber hinaus viele neue Hypothesen, zum Beispiel wie Krankheiten entstehen und erklärt physiologische Prozesse im Körper. Als Beispiel ist die Kapillardurchblutung genannt, die nicht alleine durch die Pumpleistung des Herzens erklärt werden kann.⁴ So kann der Kapillareffekt als Sogwirkung in den Kapillaren durch Ladungstrennung von Ausschlusszonen-Wasser (EZ water) und Restwasser (Bulkwater) an der Kapillarmembran erklärt werden. Die verbesserte Durchblutung führt wiederum zu einer besseren Sauerstoff- und Nährstoffversorgung, einer verbesserten Entgiftungsleistung und einer antiinflammatorischen Wirkung. Insgesamt ist Wasser an allen Stoffwechselprozessen aktiv beteiligt.

Neue Hypothese zur Krankheitsentstehung

Nach Davidson und Seneff entstehen Krankheiten generell zuerst als sogenannte „Wasserstrukturstörung“, als Störung der Strukturbildung des Wassers im Körper.⁵ Ist die Wasserstruktur beeinträchtigt, kommt es zum Verlust der Zellspannung und zu einer reduzierten Sauerstoff- und Nährstoffversorgung. Darüber hinaus werden Toxine schlechter eliminiert, und das Immunsystem wird geschwächt. Die Ursachen einer „Wasserstrukturstörung“ können intern oder extern verortet werden. Interne Ursachen sind zum Beispiel: Depressive Verstimmungen, Ängste, Traumata, schlechte Ernährungsgewohnheiten und Bewegungsmangel. Externe Ursachen sind z.B. Toxine aus der Lebensumwelt und elektromagnetische Strahlenbelastung (WiFi, 5G usw.).

1 Pollack G., Wasser viel mehr als H_2O ; VAK Verlag 2. Ausgabe 2015; S 78 ff

2 Hexagonales Wasser, der Schlüssel zur Gesundheit; Dr. Mu Shik Jhon, MJ Pangmann; Mobiwell Verlag; 5. Ausgabe 2020; S 28 ff

3 Siehe 2; Seite 50-52

4 Pollack G., Cells, Gels and the engines of life; Ebner and sons Verlag 2. Auflage 2003

5 Davidson R.M., Seneff S.: "The Innital Common Pathway of Inflammation, Disease, and sudden Death", Entropy 14, 2012, S 1399-1442

Gesundheitsfördernde Effekte der 4. Phase des Wassers

- ▶ Energiespendender Effekt (Zellbatterie)
- ▶ Verbesserte Hydrierung/Tiefenhydrierung
- ▶ Verbesserte Zellspannung
- ▶ Verbesserter Informationsfluss
- ▶ Verbesserter Zellstoffwechsel (Vitalstoffversorgung/Entgiftung)
- ▶ Antioxidativer Effekt
- ▶ Antiinflammatorischer Effekt

Folge: Gestärktes Immunsystem, Nervensystem und hormonelle Regulation

Tipp: Gute Hydrierung und gute Wasserqualität sind die beste und einfachste Prävention. Sie helfen, chronische Krankheiten zu verhindern oder zu verbessern.

Diese neuen Erkenntnisse der Wasserforschung haben das Potential, unsere Sichtweise in der Physiologie und Medizin zu revolutionieren. Sie erklären die Heilkräfte des Wassers und bekräftigen die Notwendigkeit einer guten Wasserversorgung für alle Stoffwechselprozesse.

Gute Wasserqualität: natürliche Quellwässer

Gute Wasserqualität, so unsere Vermutung, zeigt sich anhand einer antiinflammatorischen Wirkung im Blut durch Senkung der freien Radikale, einer Reduktion von oxidativem Stress durch Erhöhung der antioxidativen Kapazität und einer allgemeinen Verbesserung des Gesundheitszustands.

Als optimal gesundes Wasser stufen wir natürliche Quellwässer ein, die aus einer vor Verunreinigung geschützten Tiefenquelle stammen und unbehandelt, vor Ort abgefüllt werden. Diese müssten einen stärkeren positiven Einfluss auf die ausgewählten Gesundheitsfaktoren zeigen, als aufbereitete Trinkwässer aus der Leitung. In unserer Untersuchung wurde ein Artesisches Quellwasser aus Hallstatt/ Obertraun in der Dachsteinregion (A) mit einem Leitungswasser aus dem Wasserschutzgebiet in Fürstentzell (Bayern/D) verglichen.

Moderne Wasserforschung: Quantität und Qualität

Die überwiegende Anzahl der medizinischen Studien beschäftigt sich allein mit dem Aspekt der Quantität. Wassermangel im Körper kann auch durchaus als Zivilisationskrankheit Nummer

eins bezeichnet werden. Die WHO schätzt, dass weltweit ca. 50-70 % aller Menschen täglich zumindest leichte Anzeichen für Dehydrierung zeigen. Zusätzlich hat jeder dritte Mensch weltweit keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.⁶ Wassermangel allein wirkt im Körper schon wie ein Flächenbrand. Kombiniert mit schlechter Trinkwasserqualität wirkt es auf der physiologischen Ebene wie Dauerstress. Die allgemeinen Symptome des Wassermangels sind gut untersucht. Die Forschung zu unterschiedlichen Wasserqualitäten soll im Folgenden vorgestellt werden.

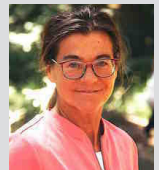
Methode und Probanden

Die Studie mit insgesamt 182 Probanden wurde in der Klinik Inntaler-Hof, einer REHA- und Präventionsklinik für Eltern und Kinder, in Neuburg/ Inn durchgeführt. Jeweils 60 Probanden erhielten während ihres Aufenthaltes entweder das Artesische Quellwasser aus Hallstatt/ Obertraun aus der Dachsteinregion (A) oder das Leitungswasser aus dem Wasserschutzgebiet Fürstentzell. Das Besondere am Artesischen Quellwasser aus Hallstatt/ Obertraun ist, dass es aus der Gletscherregion des Dachsteingebirges gespeist wird. Das Wasser aus dem Wasserschutzgebiet Fürstentzell ist ebenfalls ursprünglich ein Quellwasser, das aber vom örtlichen Wasserwerk behandelt und mit hohem Druck durch die Wasserleitung gepumpt wird. Als Kontrollgruppe dienten weitere 62 Teilnehmer, um den unspezifischen, allgemeinen Effekt der 3-wöchigen Präventionsmaßnahme zu eruieren. Sie erhielten keine Trinkanleitung, lediglich die Information, dass in der Studie der allgemeine Effekt der präventiven Maßnahmen überprüft wird. Die verschiedenen Gruppen hatten ihren stationären Aufenthalt hintereinander, wussten nicht, zu welcher Gruppe sie gehörten und konnten sich auch nicht untereinander austauschen. Das Wasser der Trinkgruppen wurde über einen Wasserspender in eine Trinkflasche abgefüllt, die mit einem Klinik-Logo versehen war und nicht erkennen ließ, um welches Wasser es sich handelt.

⁶ Progress on Drinking-Water and Sanitation UPDATE; ©United Nations Children's Fund (UNICEF) and World Health Organization, 2019

→ Dr. med. Kirsten Deutschländer

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Naturheilverfahren, Akupunktur, Psychotherapie; 14 Jahre in eigener Praxis tätig. Seit 15 Jahren Chefarztin einer REHA- Und Prävention-Klinik mit Schwerpunkt Eltern/ Kind, Psychosomatik und Onkologie; Expertin der Prävention- und Wasserforschung in der Medizin. Seit 2014 intensive Forschungstätigkeit und Vorstand des gemeinnützigen Wasser-Forschungsvereins Quellen des Lebens e.V.; Leitung der Abt. für klinische Studien im Verein.



Kontakt: wasserwissen@freenet.de
deutschlaender@klinik-inntaler-hof.de

Insgesamt nahmen 90 onkologische Patienten (überwiegend mit der Diagnose Z.n. Brustkrebs) und 92 Patienten mit psychosomatischen Beschwerden an der Studie teil, die auf drei Gruppen verteilt wurden. Die Kontrollgruppe hatte insgesamt 30 onkologische und 32 psychosomatisch erkrankte Teilnehmer. In den Trinkgruppen waren jeweils 30 Patienten mit onkologischen und 30 Patienten mit psychosomatischen Erkrankungen. Alle Patienten nahmen am hausüblichen Präventionsprogramm teil. Dazu zählen: eine vollwertige Ernährungsweise, ein Bewegungs- und Sportprogramm, Entspannungsverfahren, Massagen, physikalische Therapie, Kneipp'sche Anwendungen, psychologische Gesprächskreise und Kreativangebote. Gruppe I erhielt das Artesische Quellwasser und eine Trinkanleitung. Gruppe II erhielt das Leitungswasser und ebenso eine Trinkanleitung. Gruppe III erhielt keine Trinkanleitung und wurde auch nicht auf den gesundheitlichen Effekt von Wassertrinken hingewiesen. Alle drei Gruppen bekamen einen Anfangs- und einen Endfragebogen. Bei allen Teilnehmern wurden bei der Aufnahme- und Abschlussuntersuchung die freien Radikale und die antioxidative Kapazität im Blut bestimmt.

Die Ergebnisse der Gruppe III wurden als allgemeiner, wasserunspezifischer Effekt des multimodalen Behandlungskonzeptes der Präventionsmaßnahme definiert. Dieser Effekt wurde mit dem Ergebnis der Gruppe I und II verglichen, um den Effekt des Wassertrinkens allein darzustellen.

Messmethoden

Freie Radikale/ Antioxidative Kapazität/ Oxidativer Stress

Freie Radikale sind Atome oder Moleküle, die physiologischer Weise bei der Atmung und im Energiestoffwechsel entstehen. Sie besitzen ein oder mehrere ungepaarte (freie) Elektronen und suchen sich sofort einen Elektronenpartner in ihrer Umgebung. Im Körper bilden sich in erster Linie reaktive Sauerstoffspezies (ROS). ROS töten eindringende Mikroorganismen ab und unterstützen das Immunsystem. Bei einem Überschuss an freien Radikalen entreißen sie dem nächstliegenden Molekül Elektronen, wodurch z.B. Proteine, Lipide, Kohlenhydrate usw. in ihrer Funktion verändert werden mit den negativen Folgen der Oxidation und Gewebeschädigung.

Die Entstehung freier Radikale kann durch unsere Lebensweise beeinflusst werden. Stress, Umweltgifte, Genussmittel, operative Eingriffe, Strahlentherapie und Medikamente wie Zytostatika, orale Kontrazeptiva, Paracetamol, Antibiotika usw. erhöhen die freien Radikale im Körper. Auch bei chronischen Erkrankungen wie Diabetes mellitus, Hypercholesterinämie, bei Patienten mit Angst- und Panikstörungen oder Depressionen und onkologischen Erkrankungen finden wir die freien Radikale oft erhöht.

Oxidativer Stress

Werden mehr reaktive Sauerstoffverbindungen gebildet, als durch die Antioxidantien abgefangen werden können, so spricht man von oxidativem Stress. Dies geschieht, wenn körpereigene Puffersysteme überfordert sind. Physiologische Zellfunktionen werden gestört, und es entsteht ein inflammatorisches Milieu. Entzündliche und allergische Reaktionen verstärken sich. Als

Neues aus dem gemeinnützigen Wasserforschungs-Verein Quellen des Lebens e.V.

Quellen des Lebens e.V. – ein kleiner Steckbrief



2015 Gründung des gemeinnützigen Wasserforschungs-Vereins in München. Sein Motto: Gemeinsam für gesundes Wasser – mit dem Blick auf das Ganze. Engagement eines interdisziplinären und internationalen Teams von Wissenschaftlern (u.a. Wasserforscher, Ärzte, Heilpraktiker, Therapeuten, Präventologen, Ernährungswissenschaftler, Biologen, Physiker, Geologen, Chemiker, Pädagogen, Psychologen, Politologen, Wirtschaftswissenschaftler, Journalisten... Wasser-Interessierte). Gemeinsame Arbeiten an innovativen Ansätzen für eine lebendige Medizin, eine ganzheitliche Wissenschaft und eine offene Forschung.

Auch Sie können sich dem Verein anschließen.

Unser Wasser braucht unsere Hilfe!

Kontakt:



Quellen des Lebens
Walter Ohler (Vorstand: Medizin-Journalist)
Volkartstr. 6 • 80634 München
0172/9215970 • 089/14903431
www.quellen-des-lebens.com
edv.quellen-des-lebens.com
walterzumwohl@aol.com

langfristige Folge entstehen auf dieser Basis chronische Krankheiten wie Arteriosklerose, hoher Blutdruck, Neigung zu Schlaganfall und Herzinfarkt, Durchblutungsstörungen der Kapillaren oder auch oxidative Schädigung der DNA, die die Krebsentstehung fördern.

Schlussfolgerung auf das Patientenklientel bezogen:

Ein zu viel an freien Radikalen müsste bei allen Patienten auftreten, die an einer chronischen Erkrankung (z.B. onkologische Grunderkrankung mit OP, Radiatio und Chemotherapie), sowie Ängsten und Depressionen leiden oder ein oder mehrere oben genannte Risikofaktoren vorweisen.

Die zu überprüfende Hypothese lautet:

Artesisches Quellwasser ist ein natürlicher Energielieferant, hat eine hohe Fähigkeit, im Körper die Wasserstrukturbildung zu unterstützen und wirkt so als natürliches Antioxidans. Die freien Radikale sollten sich reduzieren lassen und die antioxidative Kapazität ansteigen. Leitungswasser sollte diese Qualitäten der Hypothese nach nicht in gleicher Ausprägung besitzen.

Körperliche und seelische Beschwerden sollten sich durch Artesisches Quellwasser deutlicher verbessern als durch Leitungswasser. Alle Effekte sind nur dann statistisch signifikant, wenn sie eine deutlich bessere Wirkung zeigen als in der Kontrollgruppe.

Technische Messung

FORM CR 3000:

Messung der reaktiven Sauerstoffspezies (freie Radikale, ROS) mittels FORT Test und antioxidative Kapazität mittels FORD Test.

Normwert FORT 200 – 310 U, Normwert FORD 1,07–1,53 mmol/l Trolox
FORD und FORD Testkits (zu 30 Messungen) von Incomat MicroMedical (Genauere Erklärung der Analysetechnik siehe www.micromedical.de)

Fragebogenanalyse

Der Fragebogen wurde so entwickelt, dass er sich auf die häufigsten, im ausgesuchten Patientenklientel bezogenen Beschwerden bezog. Untersucht wurden die Bereiche:

Allgemeines Wohlbefinden (WHO 5- Score), Kopfschmerz und Migräne, Schlafstörungen, Kreislaufprobleme und Schwindel, Konzentrationsfähigkeit, Sodbrennen, Obstipationsneigung, rheumatische Beschwerden, Schmerzen im Bereich Halswirbelsäule/ Schulter, Rückenschmerzen und Bandscheibenbeschwerden, depressive Verstimmung, Ängste, Fähigkeit abzuschalten, allergische Symptome, asthmatische Beschwerden, körperliche Leistungsfähigkeit und seelische Ausgeglichenheit.

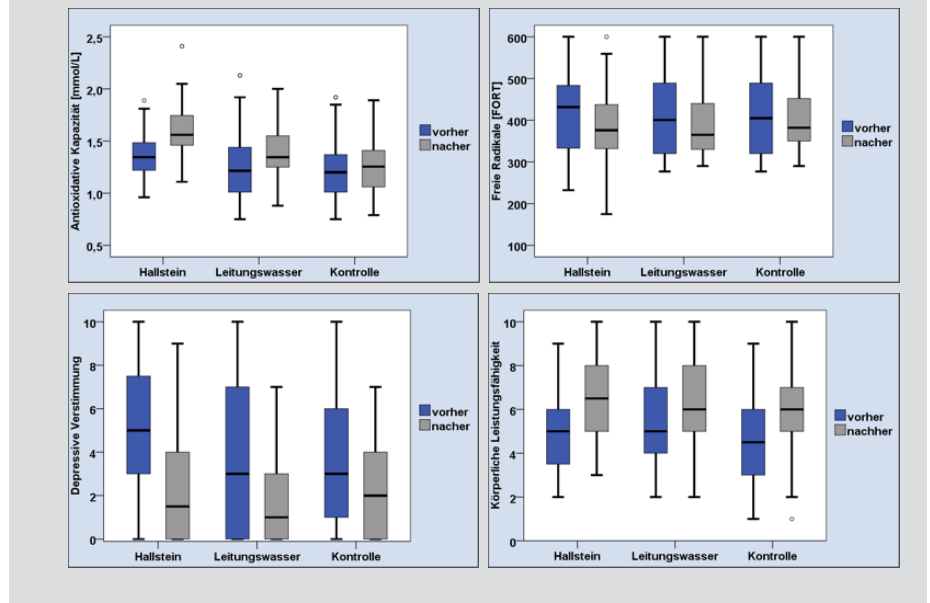
Statistische Messmethoden

Die statistische Auswertung übernahm Dr. med. Tanja Kottman (www.statistik-in-der-medizin.de). Als Test auf Normalverteilung kam der Kolmogorow-Smirnow-Test zum Einsatz. Danach erfolgte die Analyse mit dem Wilcoxon-Test und der Mann-Whitney-U-Test für 2-seitige Stichproben.

Ergebnisse

Die Messergebnisse zeigen neben einer sehr guten allgemeinen Wirksamkeit präventiver Maßnahmen, einen überwiegend signifikanten bis hochsignifikanten Unterschied zwischen den beiden Testwässern. Das Artesische Quellwasser (AQ) ist dem Leitungswasser (LW) in fast allen Bereichen deutlich überlegen. Das Artesische Quellwasser ist im Vergleich zur Kontrollgruppe in den meisten Bereichen deutlich wirksamer. Leitungswasser zeigt im Vergleich zur Kontrollgruppe nur in zwei Bereichen eine signifikante Verbesserung.

Ergebnisse (Tabellen Beispiele)



Laborauswertung

Bei den Laborwerten zeigt sich, dass die antioxidative Kapazität beim AQ Wasser um 14,5 % ($p = 0,038$), beim Leitungswasser um 6,2 % steigt. Die freien Radikale, die insgesamt im Durchschnitt in allen Gruppen am Anfang erhöht waren, sanken durch AQ Wasser um 9,7 % ($p = 0,018$), durch Leitungswasser um 3,6 %. Insgesamt kann man sagen, dass das AQ Wasser aus Hallstatt/ Obertraun oxidativen Stress mehr als doppelt so gut reduzieren kann wie das getestete Leitungswasser aus dem Wasserschutzgebiet Fürstenzell.

Fragebogenauswertung

Vergleich Artesisches Quellwasser mit Leitungswasser

Hochsignifikant besser als das Leitungswasser schnitt das Artesische Quellwasser ab in den Bereichen:

Kopfschmerzreduktion, Verringerung rheumatischer Beschwerden, Reduktion depressiver Verstimmung und angstlösender Effekt. (p jeweils = 0,001), Verbesserung von Obstipation ($p = 0,002$), Reduktion von Sodbrennen ($p = 0,003$), Kreislaufstabilisierung ($p = 0,004$), Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit ($p = 0,004$) und Reduktion allergischer Symptome ($p = 0,009$).

Signifikant besser schneidet das AQ Wasser im Vergleich zum LW ab in den Bereichen:

Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit ($p = 0,021$), Verbesserung der seelischen Ausgeglichenheit ($p = 0,027$), allgemeines Wohlbefinden ($p = 0,033$), Reduktion von Rückenschmerzen ($p = 0,033$).

Statistisch nicht signifikante Unterschiede zeigen sich zwischen den Wässern in den Bereichen:

Fähigkeit abzuschalten ($p = 0,051$), schlaffördernder Effekt ($p = 0,057$), Reduktion von Verspannungen HWS/ Schulter ($p = 0,095$) und Reduktion asthmatischer Beschwerden ($p = 0,926$).

Interpretation

Insgesamt zeigt sich eine sehr deutliche Überlegenheit des Artesischen Quellwassers gegenüber dem Leitungswasser in fast allen Bereichen, die unsere Hypothese untermauert, dass gute Wasserqualität die EZ- Bildung im Körper unterstützt, mit all seinen positiven Folgen. Verbesserter Stoffwechsel, bessere Nähr- und Sauerstoffversorgung, bessere Entgiftung, bessere Durchblutung, antiinflammatorischer

Effekt usw. Bei der Fähigkeit abzuschalten, den Schlaf zu fördern, kann das Artesische Quellwasser keine Überlegenheit zeigen. Eine mögliche Erklärung könnte der belebende, energiespendende Effekt des AQ Wassers sein, der stärker ausgeprägt zu sein scheint als beim Leitungswasser. So scheint es ideal zu sein, dieses AQ Wasser morgens und tagsüber zu trinken. Verspannungen im Schulter/ Nacken Bereich wurden zwar von beiden Wässern verbessert, aber hier sind Bewegung und Sport sowie physikalische- und physiotherapeutische Behandlungen innerhalb der dreiwöchigen Präventionsmaßnahme von größerer Wirksamkeit. Die nicht nachgewiesene Überlegenheit bei asthmatischen Beschwerden führen wir auf eine zu geringe Anzahl an erkrankten Teilnehmern innerhalb der Gruppe (21 von 69) zurück.

Vergleich Artesisches Quellwasser mit Kontrollgruppe

Es zeigt sich eine **hochsignifikante** Überlegenheit des AQ Wassers in den Bereichen:

Antioxidative Kapazität ($p = 0,001$), freie Radikale ($p = 0,001$), WHO 5 Score ($p = 0,001$), Kreislauf ($p = 0,005$), Sodbrennen ($p = 0,001$), Obstipation ($p = 0,001$), rheumatische Beschwerden ($p = 0,001$), depressive Verstimmung ($p = 0,001$), anxiolytischer Effekt ($p = 0,001$).

Signifikant besser schnitt das Artesische Quellwasser ab in den Bereichen:

Kopfschmerz ($p = 0,01$), Konzentration ($p = 0,041$), Allergie ($p = 0,046$) und körperliche Leistungsfähigkeit.

Nicht signifikant waren die Unterschiede der Wirksamkeit zwischen AQ Wasser und der Kontrollgruppe in den Bereichen:

Schlaf ($p = 0,076$), HWS/ Schulter ($p = 0,167$), Fähigkeit abzuschalten ($p = 0,163$) und Asthma ($p = 0,23$).

Interpretation

Insgesamt zeigt sich eine sehr deutliche Überlegenheit des Artesischen Quellwassers gegenüber der Kontrollgruppe. Eindeutig konnte gezeigt werden, dass gute Wasserqualität des AQ-Wassers in fast allen Bereichen die Gesundheit stärkt. Bei den nicht signifikanten Unterschieden vermuten wir dieselben Ursachen, wie in der Interpretation des Vergleichs beider Wässer beschrieben.

Vergleich Leitungswasser mit der Kontrollgruppe:

Leitungswasser zeigt im Vergleich zur Kontrollgruppe nur **signifikante** Verbesserungen in den Bereichen:

Antioxidative Kapazität ($p = 0,04$) und Schmerzen LWS/ Bandscheibe ($p = 0,034$).

Alle anderen Items waren im Vergleich zur Kontrollgruppe nicht signifikant verbessert.

Interpretation

Insgesamt schneidet das Leitungswasser in fast allen Bereichen schlechter ab als das Artesische Quellwasser. Die Verbesserung der Antioxidativen Kapazität und die Schmerzreduktion bei Rückenschmerzen bzw. Bandscheibenbeschwerden, erklären wir mit einer allgemein verbesserten Hydrierung in der Trinkgruppe gegenüber der Kontrollgruppe.

Fazit und Diskussion

Zur Klärung der Frage, welchen Einfluss die Wasserqualität auf die Gesundheit onkologischer Patienten und Patienten mit psychosomatischen Beschwerden während einer dreiwöchigen Präventionsmaßnahme hat, konnte die Studie einige überraschende und deutliche Ergebnisse aufzeigen. Das Artesische Quellwasser aus Hallstatt/ Obertraun ist dem Leitungswasser und der Kontrollgruppe insgesamt in vielen Bereichen hochsignifikant überlegen. Die Fähigkeit oxidativen Stress zu reduzieren, ist beim AQ-Wasser mehr als doppelt so gut vorhanden wie beim Leitungswasser. Es ist daher als Mittel der ersten Wahl, zur Prävention chronischer Krankheiten und zur Reduktion chronischer inflammatorischer Prozesse zu empfehlen. Patienten mit onkologischen Erkrankungen und Patienten mit psychosomatischen Beschwerden profitieren gleichermaßen von dieser Wirkung. Überraschend ist, dass sich dieser antioxidative Effekt mit dem AQ-Wasser aus Hallstatt/ Obertraun schon nach 3 Wochen zeigt. Das erscheint außergewöhnlich gut. Wir vermuten, dass der Effekt einer erhöhten Fähigkeit, im Körper die EZ-Bildung zu unterstützen, deutlich erkennbar ist – mit all seinen positiven Folgen.

Gute Wasserqualität scheint mit der Wirksamkeit eines Adaptogens vergleichbar zu sein. Adaptogene sind ursprünglich Pflanzeninhaltsstoffe, die physiologische Reaktionen ausbalancieren. Sie erhöhen unsere Resilienz, mit Stress aller Art besser umzugehen. Liegen Laborwerte unter der Norm, werden sie nach oben korrigiert und umgekehrt. Im Fall der freien Radikale lässt sich dies klar zeigen: Gute Wasserqualität senkt erhöhte Werte und erhöht zu niedrige Werte schon innerhalb des dreiwöchigen Untersuchungszeitraumes. Höchstwahrscheinlich lassen sich viele Laborwerte durch gute Wasserqualität positiv beeinflussen, doch gibt es hierzu bislang kaum weitere Forschungsergebnisse. Hinweise für diese Adaptogen-Hypothese erhielten wir in der Pilotstudie 2015, in der sich eine Reduktion der Insulindosis, des Blutdrucks, der Schmerzmedikation und eine verbesserte Wundheilung beobachten ließ.

Insgesamt untermauern die Ergebnisse unserer Studien, wie wichtig es ist, das Lebensmittel Nr. 1 – Wasser – vor Verunreinigungen durch chemische und toxische Belastungen aller Art zu schützen. Denn gesund können wir nur bleiben, wenn wir täglich genügend gutes Wasser trinken. ■

Interview mit Dr. med. Kirsten Deutschländer: Von gesundem Wasser in der Medizin bis zu gesunden Gesellschaften

Walter Ohler (WO): Frau Dr. Deutschländer, Sie haben sich in Ihren Studien mit dem Thema Trinkkuren mit gesundem Wasser beschäftigt, dass vor Jahren noch von vielen Ihrer Kolleg*innen als Therapie empfohlen wurde. Mittlerweile sind Trinkkuren zu einem Randthema in der Medizin geworden. Welche Erkenntnisse haben Sie aus Ihren Wasser-Studien gewonnen?

Dr. Kirsten Deutschländer (KD): Ist das wirklich so, dass Wasseranwendungen ernsthaft empfohlen wurden? Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich jemals von einem Kollegen oder auch in der Universität während meiner Ausbildung von einem Professor darauf hingewiesen wurde, dass ich bei der Patientenbehandlung darauf achten müsse, dass der Mensch nicht nur genügend trinkt, sondern auch auf gute Wasserqualität achtet. Es scheint mir eher so zu sein, dass Trinkkuren mit (Quell-) Wasser aus der Not geboren oder durch Zufall entdeckt wurden, da keine anderen Mittel zur Verfügung standen. Wie z.B. bei dem mutigen iranischen Arzt Dr. med. Fereydoon Batmanghelidj, der in einem Gefängnis Häftlinge mit den verschiedensten Leiden allein durch Wassertrinken sehr erfolgreich behandelte. Eines seiner Bücher – Wasser – die gesunde Lösung“ wurde in 6 Sprachen übersetzt und im deutschen Sprachraum mehr als 250.000 Mal verkauft.

Wissenschaftlich gut belegt sind die Folgen von Wassermangel (Dehydratation) und auch von einem zu viel an Wasser (Hyperhydratation), die zu Elektrolytentgleisungen mit lebensbedrohlichen Zuständen führen. Wie und wodurch Wasser seine Heilkraft auf verschiedene Leiden entwickelt, ist noch kaum erforscht. Mir scheint es eher so zu sein, dass Trinkkuren heutzutage vollkommen in Vergessenheit geraten sind, sicher auch weil das Wissen über die Bedeutung der Wasserqualität fehlt.

Ich wollte mit meiner Pilotstudie und allen folgenden Studien überprüfen, ob sich gute Wasserqualität überhaupt anhand physiologischer Reaktionen im menschlichen Körper messen lässt. Das ist mir gelungen. Es hat sich gezeigt, dass gute Wasserqualität die antioxidative Kapazität im Blut signifikant erhöht. Sind die freien Radikale im Blut erhöht, so sinken sie Richtung Normalwert ab; sind sie anfangs zu niedrig, so steigen sie durch gutes Wasser an. Das bedeutet, Wasser wirkt stabilisierend auf das Immunsystem im Sinne eines Adaptogens. Der Mensch, der gutes Wasser trinkt, kann also besser mit oxidativem Stress und seinen Alltagsbelastungen umgehen. Das wiederum ist von Vorteil für jeden Stoffwechsel-Prozess und somit auch für jede Erkrankung. Jeder Stoffwechsel-Prozess findet im wässrigen Milieu statt. Je besser die Qualität des Wassers, das ein Mensch trinkt, desto gesünder ist der Gesamtorganismus. Überrascht war ich von der deutlichen Wirksamkeit der untersuchten artesischen Quellwässer u.a. auf die geistig-seelische Verfassung der Probanden. Sie konnten besser entspannen, waren gelassener, positiver gestimmt und weniger ängstlich. Auch sehr spannend: Viele sahen ihren Lebensweg, ihre Konflikte und ihre Zukunft klarer, sie veränderten automatisch ungesunde Verhaltensweisen und hatten mehr Appetit auf frische Lebensmittel wie Obst, Salat und Gemüse.

WO: *Wie gut muss unser Wasser sein, damit es unsere Gesundheit erhalten und auch bei Krankheiten wirksam werden kann?*

KD: Das gesündeste Wasser ist meiner Meinung nach ein reines Quellwasser. Wenn es aus eigener Kraft nach oben steigt und aus der Erde austritt, dann ist es ein sogenanntes artesisches Quellwasser. Dieses ist energiereich, enthält viele Elektronen, die im Körper einerseits freie Radikale abpuffern können und andererseits auf die Zellmembranen stabilisierend einwirken. Die Zellspannung steigt, die Zellkommunikation wird verbessert. Auch die Zellatmung und das Immunsystem werden dadurch positiv beeinflusst. Mittlerweile gibt es hierzu ein quantenphysikalisches Erklärungsmodell. Es besagt, dass sich Wassermoleküle eines guten Wassers kohärent verhalten. Sie bilden flüssig-kristalline Strukturen aus, die viele Elektronen abgeben können. Dieses Modell sehe ich durch meine Studien bestätigt. Leitungswasser dagegen wird durch chemische Zusätze und den hohen Druck beim Transport so verändert, dass es diesen Qualitätsansprüchen nicht mehr gerecht werden kann.

Niedrig-mineralisierte Wässer leiten Toxine wahrscheinlich besser aus als hoch-mineralisierte. Hoch-mineralisierte Wässer wirken hauptsächlich durch die Schwingungsfrequenzen der Mineralien, die in ihnen transportiert werden. Die Mineralien, die der Organismus benötigt, werden überwiegend aus der Nahrung bezogen. Wir sind in dieser Hinsicht nicht auf ein hoch-mineralisiertes Mineralwasser angewiesen. Wissenschaftliche Beweise bzw. Studien hierzu fehlen allerdings noch.

WO: *Glauben Sie, dass Trinkkuren – auch zu Hause – in Zukunft wieder stärker im Bewusstsein der Patienten verankert werden können? Auch bei Ihren Kolleg*innen?*

KD: Wir leben in einer Zeit, in der Zivilisationskrankheiten immer mehr zunehmen. Chronische Krankheiten wie Herz-Kreislaufkrankungen, Krebs, Diabetes mellitus, Demenz-Erkrankungen, Allergien, Autoimmun-Erkrankungen, Adipositas, um nur einige zu nennen, steigen kontinuierlich an. Erklärt wird das einerseits damit, dass unsere Lebenserwartung ebenfalls ständig steigt und wir andererseits immer ungesünder leben. Der WHO sind die Risikofaktoren bekannt (Fehlernährung, Bewegungsmangel, Alkohol, Nikotin, Toxine, Stress, Dehydrierung und schlechte Trinkgewohnheiten wie Softdrinks). Im Durchschnitt könnten bis zu 70 % (oder noch mehr) aller Zivilisationskrankheiten durch Veränderung des Lebensstils verhindert werden.

Man müsste viel mehr in Prävention investieren. Die Bevölkerung wird viel zu wenig mit den wirklich gesundheitsdienlichen Informationen versorgt. So fühlen sich viele Patienten von der Schulmedizin enttäuscht und allein gelassen. Diese Patienten sind auf der Suche nach geeigneten Hilfen, die sie auch alleine anwenden können. Hierfür eignen sich Trinkkuren ganz hervorragend! Sie haben keine Nebenwirkungen und sind erschwinglich oder wer direkt zur Quelle gehen kann, sogar kostenlos.

Krankheit ist eben auch ein Geschäft. Der Verkauf von Medikamenten gegen Krebs stieg von 2003 bis 2012 um 300% auf 60 Mrd. \$ weltweit an. Tendenz weiter steigend.

WO: *Werden Sie Ihre Arbeit mit dem Thema Wasser fortsetzen? Könnte es eine Folgestudie geben und wie sähe diese aus?*

KD: Die Folgestudie, die mich am meisten interessiert, ist eine vergleichende Studie mit verschiedenen Wässern (niedrig-mineralisiert, hoch-mineralisiert, verwirbeltes Wasser, erhitztes Wasser, Leitungswasser mit definierter Zusammensetzung). Ich würde gerne die Fähigkeit unterschiedlicher Wässer testen, um Toxine auszuleiten. Ich möchte überprüfen, ob es wirklich stimmt, dass niedrig-mineralisiertes Wasser besser ausleitet. Einfach wäre auch eine Studie mit Gicht-Patienten oder Rheumapatienten, mit erhöhten Entzündungswerten im Blut. Erwarten würde ich einen sinkenden Harnsäurespiegel und sinkende Entzündungsmediatoren.

WO: *Die internationale interdisziplinäre Wasserforschung erlebt im Moment weltweit einen enormen Aufschwung. Prof. Pollack aus den USA ist nur ein Beispiel. Auch hierzulande gibt es etliche Forscher, die sich mit dem Thema Wasser beschäftigen. Werden die neuen Erkenntnisse auch in Ihrer Disziplin von Bedeutung sein?*

KD: Ja auf jeden Fall. Prof. Pollack z.B. forscht über die so genannte 4. Phase des Wassers. Das entspricht wohl dem oben erwähnten quantenphysikalischen Modell. Ein Wasser, das die Fähigkeit besitzt, kristalline Eigenschaften zu entwickeln, um so genannte kohärente Bereiche auszubilden. Genau diese Qualität des Wassers, so vermute ich, hat einen heilenden Effekt auf viele Stoffwechsel-Prozesse. Die Forschung muss sich auch mehr und mehr mit den Folgen der Umweltverschmutzung auseinandersetzen. Es müssen Reinigungsver-

fahren entwickelt werden, die unsere Ressource Wasser regenerieren. Hier setze ich darauf, dass Forschung zum höchsten Wohle aller betrieben wird. Ich bin der Meinung, dass unsere Umweltsünden auch durch Zunahme der Zivilisationskrankheiten auf uns zurückwirken. Die UNEP – das Umweltprogramm der Vereinten Nationen – hat berechnet, dass die Hälfte aller Krankenhausbetten weltweit mit Erkrankungen belegt sind, die durch verunreinigtes Wasser hervorgerufen werden. Und jede Minute sterben weltweit drei Kinder an bakteriell verseuchtem Trinkwasser! Das sind über 4000 Kinder täglich!

WO: *Wasser und Gesundheit müssten doch jeden Menschen interessieren. Die Gesellschaft geht aber mit diesem Thema eher nachlässig um. Ist das so?*

KD: Ja, leider ist das Wissen über die Wichtigkeit der Wasserqualität für unsere Gesundheit kaum bekannt. Eben darum ist es mir ein großes Anliegen, einen Beitrag zu leisten, diesen Mangel an Bewusstsein anzusprechen. Darum brauchen wir mehr Wasserforschung in der Medizin. Das Problem ist: Forschung ist teuer, und an Wasserforschungen sind Universitäten bisher so gut wie nicht interessiert. Es kann ja dadurch kein Medikament entwickelt und verkauft werden.

WO: *Braucht unsere Gesellschaft nicht grundlegende Reformen, die generell das Thema Gesundheit konzeptionell in wichtige Bereiche wie Bildung und Erziehung integriert?*

KD: Ja genau – meine Rede! Ich mache mich seit langem für das Fach Gesundheit in Schulen stark. Es gibt so viele wirklich wichtige Dinge, die der Mensch lernen muss, um gesund zu bleiben, dass man Schulstoff für Jahre daraus machen könnte. Geistig-seelische Gesundheit eingeschlossen. Aufklärung ist immens wichtig, gesundheitsbewusstes Leben von Kindesbeinen an. Aufklärung über gesundes Wasser trinken, gesunde Ernährung, gesunde Lebensmittelproduktion, Bewegung, Entspannung und vieles mehr. Einzig dagegen sprechen die Argumente der Lobby. Nahrungsmittel- und Pharmaindustrie würden stark darunter leiden. Krankheit ist eben ein Geschäft.

WO: *Wie könnte denn eine gesunde Gesellschaft aussehen? Gesunde Schulen, gesunde Gemeinden, gesunde Unternehmen... wie ließen sich diese gestalten?*

KD: Es gibt in der biologischen Medizin und der modernen Lebensstil-Medizin so genannte „multimodale Behandlungskonzepte für

chronische Erkrankungen“, die alle Ebenen des Gesundungsprozesses beinhalten. Dazu gehören u.a.: Toxinbelastungen erkennen und entgiften, Immunsystem stärken, betroffene Organe stärken, die Darmflora aufbauen, Störfelder beheben, entsäuern, belastende Lebensmittel identifizieren und vermeiden, Umstellung auf vegetarische, vegane und biologische Ernährung, zusätzlich Bewegung, Entspannung und seelische Ressourcen stärken, psychotherapeutische Maßnahmen. Solche ganzheitlichen Konzepte müssen individuell angepasst werden, da kein Mensch wie der andere ist. Diese Konzepte könnte man für schwer Erkrankte in einer Klinik einsetzen und im Anschluss die Patienten ambulant weiter betreuen. Auch ambulant ließen sich mit vielen vernetzten Therapeuten solche Konzepte umsetzen. Meine Idee wäre, für Ärzte eine Zusatzbezeichnung Präventiv-Medizin einzuführen. Diese so ausgebildeten Mediziner leiten die ganzheitlich-biologische Klinik und sind neben den Haus- und Fachärzten Koordinatoren der Gesundheitsmaßnahmen für eine Gemeinde. Sie halten Vorträge, geben Seminare, schulen die Lehrer, beraten Unternehmen und bilden weitere Gesundheits- und Lebensstil-Berater aus, die in der Gemeinde tätig sind. So könnten in allen wichtigen Lebensbereichen, wie z.B. Kindergärten, Schulen, Betriebe, Vereine, caritative Verbände, Seniorenwohnheime usw. neue Impulse integriert werden. So könnten gesunde Netzwerke entstehen, die eine gesamte Gesellschaft gesünder werden lässt.

WO: *Frau Dr. Deutschländer, Sie haben 2015 einen gemeinnützigen, ganzheitlich orientierten und interdisziplinären Wasserforschungs-Verein zusammen mit Wissenschaftlern und Forschern gegründet: Quellen des Lebens e.V.. Und Sie sind dort auch im Vorstand tätig. Welche Ziele verfolgt dieser Verein?*

KD: Wir sind ein Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, vor allem Wasser-Wissen zu fördern und das Bewusstsein zu schulen. Wissen über die Quellen des Lebens z.B. über gute Lebensmittel, gutes Wasser, gute Möglichkeiten, gesund zu bleiben, alle Themen der integrativen Medizin. Wir wollen eine unabhängige und auch unkonventionelle Forschung fördern, die sowohl der Gesundheit der Bevölkerung als auch der Umwelt dient. **Unser Motto lautet: „Gemeinsam für gesundes Wasser – gemeinsam für eine gesunde Welt.“** Dafür setzen wir uns ein.

WO: *Frau Dr. Deutschländer, wir danken Ihnen für das anregende Interview.*



NUR VON DER NATUR IN DEN ALPEN PERFEKTIONIERT

Hallstein kommt rein artesisch völlig unbehandelt, kompromisslos, ungefiltert aus der Quelle, die (214 m) unter der Erdoberfläche des Dachsteingebirges liegt. Die Natur macht es also zum reinsten Wasser der Welt.

www.hallsteinwater.com